

Anstelle eines Vorworts die Geschichte, wie es zu diesem Buch kam

Am Anfang war der Rotwein – ein Bio-Produkt. Mit einem guten Tröpfchen feierte ich im Jahre 2003 zusammen mit dem Cartoonisten Manfred Bofinger und seiner Frau unser erstes gemeinsames Buch *Liebling, du hast die Katze geklont!*, erschienen bei Wiley-VCH. Bofi hatte es in seiner genialen Art illustriert.

Und so hatte unsere Zusammenarbeit begonnen: Ich rief ihn aus Hongkong an und sagte: »Manfred, ich schreibe gerade an einem Buch über Biotechnologie, das leicht lesbar und lustig sein soll. Ich hätte gerne ein paar tolle Cartoons im Buch und habe auch schon eine Idee: Kannst du mir Waschmittelenzyme bei der Arbeit zeichnen? Vielleicht als Männlein mit Säge und Schere, die alles klein machen, was sie an Substraten finden?«



Manfred brummte: »Schick mir mal ein Fax mit einer Skizze!« Das tat ich sofort. Zwei Stunden später kam ein Fax zurück. Der große Bofi, der schon Fibel und Mathebuch meiner Kinder illustriert hatte, schickte *mir* ein Fax!

Es zeigte ein Schwein mit Krawatte und Sakko, das mit einem Außerirdischen am Tisch sitzt und zu ihm sagt: »Das ist ja hochinteressant! Sie als Alkalische Protease

sind ebenfalls ein Allesfresser?» (Der Leser findet die Zeichnung in der Biolumne *Molekulare Waschfrauen*, S. 139).

So war er! Bofi hatte meine langweilige Idee einfach ignoriert. Und so erging es auch jedem meiner weiteren Cartoonvorschläge. Gute Freunde meinten: »Na, Gott sei Dank hört er *nicht* auf Dich!«

Ich wurde nach Bildern von Bofi regelrecht süchtig. Wenn ein Fax von ihm ankam, war es immer wie Weihnachten. Also überlegte ich, wie ich »noch mehr Bofi« bekommen könnte. Ich fragte Dr. Steffen Schmidt, den Redakteur der Wissenschaftsseite des *Neuen Deutschland* in Berlin. Er war sofort begeistert, als er hörte, dass ich mit Bofi zusammen etwas veröffentlichen wollte. Mich kannte er natürlich nicht. Steffen bot uns eine Kolonne auf der Wissenschaftsseite mit dem schönen Namen »Biolumne« an. Mittlerweile sind davon dort über 80 Folgen erschienen.

Mein guter alter Freund Wolfgang Meyer in Berlin, der schon das Wiley-Buch mit scharfem Verstand und spitzer Feder Korrektur gelesen hatte, war so nett und opferte (und opfert noch) seine knappe Zeit für Vorschläge und Korrekturen.

Und so bekam ich alle zwei Wochen immer wieder neue Bofi-Cartoons, die alle ganz anders waren als meine schlichten Entwürfe!

Bis zu jenem furchtbaren Moment Weihnachten 2004. Tagelang wartete ich auf ein Fax von Bofi. Schließlich hörte ich von seiner Frau Gaby, er läge im Wachkoma. Unvorstellbar – dieser vitale, lebensfrohe Mensch! Manfred Bofinger starb am 8. Januar 2006. Seine Lebensfreude und der Glaube an das Gute und die Vernunft waren ansteckend.

Er liebte das Zitat aus Bertolt Brechts *Leben des Galilei*:

*Es setzt sich nur so viel Wahrheit durch,
als wir durchsetzen;
der Sieg der Vernunft kann nur
der Sieg der Vernünftigen sein.*

Was tut man, wenn einer der Vernünftigsten nicht mehr kämpfen kann? Man sucht nach neuen Verbündeten, auch wenn man weiß, dass ein Bofi niemals ersetzt werden kann. Auch der positiv-skeptische Denker Steffen Schmidt meinte: »Weitermachen!«

Also ging ich auf die Suche nach einem neuen Cartoonisten. Ich fand ihn bei der *South China Morning Post*, deren Cartoons in Hongkong sehr beliebt sind. Dort arbeitet ein Zeichner namens Ming. Er macht unglaublich witzige und scharfsinnige Cartoons. Ich vermutete, er müsse schon uralt sein, also älter als ich. Nach zähem Nachfragen fand ich seine Adresse und verabredete mich. Ein lustiger Dreißigjähriger kam zum Treff. Mings Sohn? Nein, der Meister selber!

Er hatte große Bedenken, nachdem er Bofis Cartoons gesehen hatte. »Das kann ich nie und nimmer!« »Vom Meister lernen!«, zitierte ich Konfuzius. Inzwischen hat Ming seinen ganz eigenen Stil gefunden. Es macht riesigen Spaß, mit ihm zu arbeiten.



Als die 50. Biolumne erschienen war, fragte mich eine eifrige Leserin, ob ich noch verschiedene ältere Nummern hätte, die ihr in ihrer Sammlung fehlten. Und da wurde die Idee zu diesem Büchlein geboren. Der glückliche Zufall wollte es, dass ich den Verleger

Wiljo Heinen aus dem schleswig-holsteinischen Dörfchen Böklund kennenlernte. Der war von der ersten Minute an von der Idee begeistert und ich von seinem Miniverlagskonzept.

Wiljo startete eine Sammlung der ersten 60 Biolumnen, machte das Layout und verkaufte das Büchlein ohne eine etablierte Vertriebsstruktur, fast als fliegender Händler.

Mehr zufällig hörte meine Spektrum-Lektorin Merlet Behncke-Braunbeck von dem Buch. Merlet ist (wie ich auch) eine optimistische Natur und meinte, unter anderen Vertriebsbedingungen könnten bestimmt sehr viel mehr Leser erreicht werden. Blutenden Herzens gab Wiljo Heinen schließlich sein Baby zur Adoption an Spektrum frei, der Sache und dem Autor zuliebe.

Danke, Wiljo! Immerhin kann nicht jeder Kleinstverlag im ersten Jahr seiner Existenz eine Lizenz an einen der renommiertesten deutschsprachigen Wissenschaftsverlage vergeben!

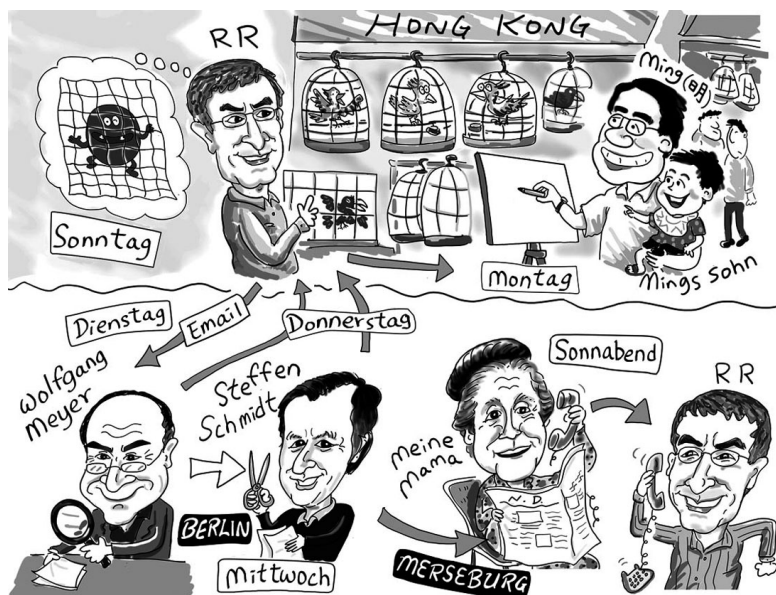
Wem darf ich noch danken? Dem *Neuen Deutschland* und Dr. Steffen Schmidt in Berlin für die Abdruckgenehmigungen, Bettina Loycke von Wiley-VCH in Weinheim für zusätzliche Bofi-Cartoons und der besten »Biografikerin« Deutschlands, Darja Süßbier, für hilfreiche Tipps an Wiljo beim Layout. Ingrid Haußer-Siller hat das Ganze nochmal stilistisch überarbeitet und auf den letzten Stand gebracht. Helge Schneiders »Katzeklo, Katzeklo, ja das macht die Katze froh...« stand Pate beim Titel.

Vor allem aber ist dieses Buch mit seinen jetzt 80 Biolumnen ein Geschenk an meinen treuesten Fan – meine Mama in Merseburg, die meine Biolumnen seit Jahren alle vierzehn Tage in der Zeitung verfolgt. Bleib gesund, liebe Mutter!

Über Ihre Rückmeldungen freue ich mich im fernen Hongkong sehr!

3. Juni 2007, am Geburtstag meiner Mama Ilse Renneberg

Reinhard Renneberg
Email: chrenneb@ust.hk



Von Hongkong über Berlin und Merseburg nach Hongkong:
Wie meine Biolumineszenz entstanden.

<http://www.springer.com/978-3-8274-1941-5>

Katzenklon, Katzenklon
und andere Biotechnologie-Geschichten
Renneberg, R.
2008, XII, 252 S. 95 Abb., Softcover
ISBN: 978-3-8274-1941-5